

# Ein verlorener Sohn und ein nackter König

Nach dem abrupten Ende der Regierungskoalition in Rom rückt Staatspräsident Mattarella ins politische Rampenlicht

Von Matthias Rüb, Rom



**Machtbewusst:** Vor nicht allzu langer Zeit wurde Matteo Renzi noch als Wunderkind der italienischen Sozialdemokratie gefeiert. © Bloomberg



BEITRAG TEILEN

Ohne ein wenig Küchenpsychologie kann man diese italienische Regierungskrise nicht verstehen. Weshalb um alles in der Welt lässt ein Politiker, dessen Partei

nicht verstehen. Deshalb, um alles in der Welt, lässt sich Folker, dessen Partei nach jüngsten Umfragen bei einer vorgezogenen Wahl mit einem Stimmenanteil von drei Prozent rechnen könnte, eine Koalition beenden – und das mitten in der

Corona-Pandemie? Eine Koalition zudem, in welcher diese Kleinpartei, gemessen an ihrem geringen politischen Gewicht, mit Kabinettsposten und Einfluss überreich bedacht gewesen war.

Hauptakteur bei der Sprengung der 66. Regierung der italienischen Republik ist Matteo Renzi, seit Montag 46 Jahre alt, Florentiner bis in die gepflegten Haarspitzen. Seine Laufbahn begann das politische Wunderkind der italienischen Sozialdemokratie in seiner Heimatstadt, als Präsident der Provinz Florenz und anschließend als Bürgermeister der Hauptstadt der Toskana. Die in Renzi gesetzten großen Hoffnungen erfüllten sich bald – obschon oder gerade weil sie zum Gutteil seine eigenen waren. Ende 2013 übernahm Renzi den Vorsitz des damals schwächelnden sozialdemokratischen Partito Democratico (PD). Bei der Wahl Anfang 2013 hatte der PD ein eher mittelmäßiges Ergebnis erzielt. Im Februar 2014 riss Renzi, nach dem Intermezzo einer großen Koalition des PD mit Silvio Berlusconis liberal-konservativer Forza Italia unter dem blassen Enrico Letta, die Regierung an sich. Er war, mit gerade einmal 39 Jahren, der jüngste Ministerpräsident in der italienischen Geschichte.

Renzi machte seinem Beinamen „rottamatore“ (Verschrotter) sogleich alle Ehre. Mit seinem Reformfuror blies er frischen Wind durch die ewiggestrige Bürokratie, durch die etatistisch gelähmte Wirtschaft und durch die Verfassungsorgane des Landes. Beflügelt von den Versprechungen Renzis und angespornt von dessen Energie, erreichte der PD unter dem neuen Parteichef bei der Europawahl vom Mai 2014 das Traumergebnis von fast 41 Prozent der Stimmen. Ein neues Zeitalter der Sozialdemokratie schien anzubrechen in Italien, mit Matteo Renzi als Heilsbringer.

„Der König ist nackt“: Italienische Regierung zerbrochen © Reuters

Mit der Ablehnung der von ihm vorangetriebenen Verfassungsreform beim Referendum vom Dezember 2016 kam Renzi auf epochales Format angelegte Herrschaft nach kaum drei Jahren zu einem jähen Ende. Es stimmt wohl, dass Renzi diese Niederlage bis heute nicht verwunden hat. Politisch bedeutsamer als die Kränkung von Renzis Ego aber ist der schleichende Vertrauensverlust, der nach Renzis Rücktritt von seinem Regierungsamt zwischen dem Vorsitzenden und seiner Partei einsetzte. Renzis Versuch scheiterte, den PD bei der Wahl von März 2018 zu alter Größe zurückzuführen, er trat auch als Parteichef zurück. Im September 2019 vollzog Renzi dann den Bruch mit den Sozialdemokraten auch formal und gründete seine eigene linksliberale Kleinpartei Italia Viva. Mit einer beträchtlichen Zahl von Getreuen, die gemeinsam mit ihm den PD verließen, blieb er aber in der Regierungskoalition von PD und linkspopulistischer Fünf-Sterne-Bewegung und sicherte deren knappe Parlamentsmehrheit. Bis Mittwochabend.

Während sich Renzi von seiner alten Partei im Stich gelassen fühlt, sieht die neue Parteiführung um PD-Chef Nicola Zingaretti in Renzi einen verlorenen Sohn, der trotz hartnäckigen Werbens partout nicht heimkehren will. Zingaretti bezeichnete Renzis Rückzug aus der Linkskoalition vom Mittwochabend als „schweres Vergehen gegen Italien“. Das Land benötige in der gegenwärtigen Krise Investitionen, Arbeitsplätze und ein gestärktes Gesundheitswesen zum Kampf gegen die Pandemie, einen gewissen Kurs und Regierung. Zingarettis Stellvertreter Andrea Orlando sprach mit Blick auf Renzi von einem „schweren Fehler von einigen wenigen, für den wir alle werden bezahlen müssen“.

Die komplette digitale Ausgabe der F.A.Z.

→ 14 TAGE KOSTENFREI TESTEN (HTTPS...



**Unliebsame Schlüsselrolle:** Renzi macht Regierungschef Conte für den Bruch der Koalition verantwortlich. © Reuters

Aus der Führung des PD hieß es, der einstige Hoffnungsträger der Sozialdemokraten sei seit seinem Sturz von der Regierungs- und Parteispitze von Rachelust und Zerstörungswut getrieben. Mit dem Bruch der Koalition wolle Renzi nicht nur – und nicht einmal in erster Linie – Ministerpräsident Giuseppe Conte zu Fall bringen, sondern vor allem seinen Nachfolger an der Spitze des PD. Renzi wolle Zingaretti „zerstören“, zitierten italienische Medien am Donnerstag Stimmen aus der PD-Führung, weil Parteichef Zingaretti die Sozialdemokraten in ein langfristiges Bündnis mit dem einstigen Erzfeind, der linkspopulistischen Fünf-Sterne-Bewegung, führen wolle.

Was immer Renzis Motive sein mögen, ob man in ihm einen Hasardeur beim

Machtpoker oder einen Reformier mit politischer Mission sieht, er hat seinem Land in der Corona-Krise auch noch eine politische Krise beschert. Für den Bruch der Koalition machte Renzi Ministerpräsident Conte verantwortlich, der seit Monaten die Forderungen und Vorschläge von Italia Viva ignoriert, der zudem mit

Notstandsdekreten und immer neuen Beratern an den legislativen und exekutiven Organen vorbeiregiert habe. „Die Demokratie hat ihre Spielregeln, und wenn diese verletzt werden, dann muss jemand den Mut haben, zu sagen, dass der König nackt ist“, sagte Renzi am Mittwochabend, als er den Rückzug der Kabinettsmitglieder von Italia Viva aus der Koalition verkündete. Tatsächlich hatte Renzi immer wieder beklagt, dass Regierungschef Conte, der bei der letzten Regierungskrise vom August 2019 den damaligen Innenminister Matteo Salvini von der rechtsnationalistischen Lega bei dessen Streben nach den „pieni poteri“ in die Schranken gewiesen habe, nun seinerseits die „ganze Macht“ an sich zu reißen versuche.



**Die Zeit läuft:** Präsident Mattarella fällt abermals die Aufgabe zu, Italien aus einer Regierungskrise zu führen. © EPA

Nun ist es vor allem an Staatspräsident Sergio Mattarella, gemeinsam mit dem

schwer angeschlagenen, aber noch nicht gestürzten Regierungschef Conte einen Ausweg aus der Regierungskrise zu suchen. Mattarella hatte in den vergangenen Wochen die Streithähne zum Friedensschluss aufgerufen und die Linkskoalition zur Eile bei der Verabschiedung des Konjunkturpakets aus Mitteln des EU-

Wiederaufbaufonds gemahnt. Mattarella hatte schon nach dem Scheitern der ersten Regierung Conte im August 2019 eine entscheidende Rolle gespielt. Die Koalition von Fünf-Sterne-Bewegung und Lega hatte seinerzeit Salvini vorzeitig beendet, weil er noch für den Herbst 2019 eine Neuwahl erzwingen wollte. Diese Pläne durchkreuzte Mattarella und gab stattdessen den Auftrag zur Regierungsbildung an den frisch demissionierten Ministerpräsidenten zurück, der daraufhin sein zweites Kabinett Conte bildete: die Linkskoalition von Fünf Sternen und PD.

Zu den möglichen Szenarien gehört auch jetzt wieder, dass Mattarella mit Conte dessen Rücktritt vereinbart und ihn sogleich mit der Bildung einer neuen Koalitionsregierung beauftragt. Grundsätzlich ist nicht ausgeschlossen, dass Renzi und seine Kleinpartei auch an einem dritten Kabinett Conte beteiligt sind – mit abermals erhöhtem politischen Gewicht. Der Staatschef könnte aber auch eine Übergangsregierung unter der Führung von Fachleuten einsetzen, welche die Nation durch die akute Corona-Krise bis zur regulären Parlamentswahl im Frühjahr 2023 führt. Als mögliche Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten an der Spitze einer Regierung der „nationalen Einheit“ mit Unterstützung aller maßgeblichen Parteien werden der frühere EZB-Chef Mario Draghi, der angesehene Ökonom und Reformler Carlo Coltarelli sowie vor allem die ehemalige Präsidentin des Verfassungsgerichts Marta Cartabia genannt. Cartabia wäre die erste Frau an der Spitze einer italienischen Regierung.



BEITRAG TEILEN

## MEHR ZUM THEMA

### Italiens Misere

In Italien hat sich die politische Klasse daran gewöhnt, entweder der EU oder Deutschland die Schuld an der Misere des Landes zu geben. Dabei ist es fast schon egal,



(<https://zeitung.faz.net/faz/seite-eins/2021-01-15/italiens-misere/558539.html>)

## Regierungskrise lässt Italiens Risiko steigen

maf. FRANKFURT. Noch dürfte die Regierungskrise in Italien der Präsidentin der Europäischen Zentralbank (EZB), Christine Lagarde, keine schlaflosen Nächte bereiten. (<https://zeitung.faz.net/faz/finanzen/2021-01-15/regierungskrise-laesst-italiens-risiko-steigen/558433.html>)



---

(<https://zeitung.faz.net/faz/seite-eins/>)

Impressum (<http://www.faz.net/ueber-uns/faz-net-impressum-112096.html>)

Datenschutz (<http://www.faz.net/datenschutz/>)